

Gewa übernimmt 45 Pluspunkt-Angestellte

GWATT Seit gestern steht die Stiftung Gewa offiziell in der Verantwortung: Sie führt die Angebote der Stiftung Pluspunkt weiter und übernimmt 45 von einst über 60 Angestellten. Doch die schlechten Neuigkeiten zu Pluspunkt reissen nicht ab.

Gestern übernahm die Gewa – Stiftung für berufliche Integration mit Hauptsitz in Zollikofen offiziell die Tätigkeiten der Stiftung Pluspunkt. Diese führte an drei Standorten in Thun und Spiez Integrationsangebote für junge Menschen und geriet im Sommer durch den Konkurs der Gasthof zum Lamm AG in grosse Schwierigkeiten (vgl. Kasten). Der Übergang stand laut Gewa-CEO Samuel Schmid in den letzten Wochen im Vordergrund: Jede Menge Administratives musste geklärt werden – Arbeitsverträge, Anstellungsbedingungen oder die Integration der IT zum Beispiel. «Das war unsere Priorität», betont Schmid. Auch an der Zukunft der einzelnen Pluspunkt-Bereiche wurde gearbeitet, wenn auch bisher mit weniger Nachdruck. «Fakt ist aber, dass

laufen Gespräche mit der Pluspunkt Immobilien AG, der das Gebäude gehört. Klar ist auch, dass die Pluspunkt-Bereiche Gartenbau und Liegenschaftsservice weitergeführt und organisatorisch in die bestehenden Gewa-Angebote im jeweils gleichen Bereich integriert werden. «Noch nicht entschieden haben wir, wie es mit «Glaceneit» und «Essen & Mehr» weitergeht», sagt Samuel Schmid. Bei diesen beiden kulinarischen Angeboten gebe es diverse Abhängigkeiten – etwa auch mit der künftigen Nutzung des Lamm-Gebäudes. Das Ziel sei es, diese offenen Fragen möglichst rasch zu klären – «damit die Leute, denen wir liefern, wissen, woran sie sind». Würden die Angebote nicht von der Gewa weitergeführt, soll es möglichst eine Anschlusslösung geben. Schmid hofft, dass noch im Lauf des Novembers klar ist, wie es für «Glaceneit», «Essen & Mehr» sowie für die Nutzung des Lamm-Gebäudes konkret weitergeht.

«Noch nicht entschieden haben wir, wie es mit «Glaceneit» und «Essen & Mehr» weitergeht.»

Samuel Schmid, CEO der Gewa – Stiftung für berufliche Integration

wir alle Personen übernehmen, die nicht in einem gekündeten Arbeitsverhältnis sind.» Das sind 45 von ursprünglich über 60 Pluspunkt-Angestellten. Die Kündigung haben vonseiten der Stiftung Pluspunkt fünf Festangestellte des Gasthofs zum Lamm erhalten (wir berichteten). Zudem gab es weitere Abgänge.

Unklar, wie es weitergeht

Das Lamm wird von der Gewa nicht weitergeführt. Der Mietvertrag läuft noch bis 2019. «Wir schauen nun, wie wir die Räumlichkeiten nutzen wollen», führt der Gewa-Geschäftsführer aus. Ob das Lamm allenfalls verpachtet werde, sei noch nicht klar – es

Plätze für Jugendliche bleiben

Die Gewa hat von Anfang an kommuniziert, dass die 50 Plätze für die von der Stiftung Pluspunkt betreuten Jugendlichen und jungen Erwachsenen bestehen bleiben. «Daran hat sich nichts geändert», betont CEO Samuel Schmid. Eine der Herausforderungen sei es, für alle Einsatzmöglichkeiten zu finden. «Das hat natürlich auch einen Zusammenhang mit der Zukunft von «Glaceneit» und «Essen & Mehr», sagt Samuel Schmid. «Wir schauen, was in Thun und was in Zollikofen möglich ist.»

Nicht äussern will sich Schmid dazu, dass die Pluspunkt Integrationsbetriebe AG, in der die Pluspunkt-Angebote «Essen & Mehr», «Glaceneit» und «Gartenwohl» zusammengefasst waren, die Oktoberlöhne nicht vollständig bezahlen kann (vgl. Kasten): «Das ist nicht in unserer Verantwortung», sagt der Gewa-CEO. Michael Gurtner



Düstere Stimmung: Seit September ist der Gasthof zum Lamm geschlossen. Wie es mit dem Gebäude weitergeht, ist offen.

Michael Gurtner

PLUSPUNKT

Geld für Oktoberlöhne fehlt – acht Mitarbeitende sind betroffen

Die Pluspunkt Integrationsbetriebe AG war bis Ende Oktober für diverse Pluspunkt-Angebote verantwortlich. Die Oktoberlöhne kann sie nicht vollständig zahlen. Betroffen sind acht Mitarbeitende.

Seit Sommer sorgt die Stiftung Pluspunkt für Negativschlagzeilen: Die Institution, die an drei Standorten in Thun und Spiez rund 50 Jugendliche und junge Erwachsene betreute, geriet durch den Konkurs der Tochterfirma Gasthof zum Lamm AG in Schieflage. Das Lamm wurde per Ende September geschlossen, fünf Festangestellte erhielten die Kündigung. Gefährdet waren auch die Integrationsangebote für junge Menschen. Am 18. September konnte eine Lösung verkündet werden: Per 1. November übernimmt die Gewa – Stiftung für berufliche Integration mit Hauptsitz in Zollikofen die Pluspunkt-Tätigkeiten und führt sie in eigenem Namen und auf eigene Rechnung wei-

ter (wir berichteten). Die Stiftung Pluspunkt wird liquidiert, der Name verschwindet. Nochmals schlechte Nachrichten gibt es von der Pluspunkt Integrationsbetriebe AG, welche bis Ende Oktober 2017 für die Pluspunkt-Angebote «Lamm», «Gartenwohl», «Essen & Mehr» und «Glaceneit» verantwortlich war: Recherchen dieser Zeitung ergaben, dass die AG die Oktoberlöhne nicht vollständig bezahlen konnte. «Das ist korrekt», sagt der Präsident der Stiftung Pluspunkt Gian Sandro Genna, Verwaltungsratspräsident der Tochtergesellschaft Pluspunkt Integrationsbetriebe AG. Der Grund laut Genna: Fehlende Liquidität.

«Leider auch Härtefälle»

«Es sind acht Mitarbeitende betroffen, darunter leider auch einige echte Härtefälle, was mir persönlich extrem leidtut», führt Genna aus. Es handle sich in allen Fällen um Mitarbeitende, die in einem gekündigt-

ten Arbeitsverhältnis zur Pluspunkt Integrationsbetriebe AG stehen und «zudem im Oktober gar nicht mehr im Betrieb gearbeitet haben». Laut dem Verwaltungsratspräsidenten geht es um ausstehende Löhne von rund 30 000 Franken. Rechtsanwalt Genna betont: «Es ist arbeitsrechtlich völlig unbestritten, dass die betreffenden Mitarbeitenden ihren Lohn für Oktober 2017 zugute haben.» Darüber, dass die Lohnauszahlung im Moment aus Liquiditätsgründen nicht möglich sei, seien die Mitarbeitenden sowie ihre gewerkschaftlichen Vertreter rechtzeitig informiert worden. «Von Gesetzes wegen ist der Verwaltungsrat der Pluspunkt Integrationsbetriebe AG in der aktuellen Situation dazu verpflichtet, innert kurzer Frist über das weitere Vorgehen zu befinden», sagt Genna weiter. Dazu gehöre die Durchführung eines Zwischenabschlusses und gestützt darauf gegebenenfalls die Anmeldung des Konkurses. mik

Chlousemärit 2017: Stimmung statt Strom

UETENDORF Nach einem vierjährigen Unterbruch findet der Chlousemärit in diesem Jahr wieder statt. Die Organisatoren haben ein neues Konzept erarbeitet und setzen auf eine heimelige Atmosphäre, die sich am 1. Dezember zum ersten Mal auf der Dorfstrasse ausbreiten soll.

Die Kosten waren es, die dem Uetendorfer Chlousemärit das Genick brachen. «Wir hatten jedes Jahr Ausgaben in Höhe von rund 9000 Franken für den Strom, den die Standbetreiber brauchten», sagt Rolf Stäheli, Präsident des Gewerbevereins Uetendorf und während 16 Jahren jeweils Marktchef am ersten Freitag im Dezember. «Die Gemeinde übernahm zwar eine Defizitgarantie, aber der Gewerbeverein musste jedes Jahr gegen 5000 Franken einschiessen. Als die Gemeinde eine Erhöhung der Defizitgarantie ablehnte, stellten wir den Markt ein.»

Kerzen und Petrollampen

Doch mit dieser Entscheidung war niemand richtig glücklich. Auch nicht Michael Wölfli, seit 6 Jahren Inhaber der Dorfmetzgerei: «Ich fand es schade, dass der Markt nicht mehr stattfand. Er war immer sehr schön, belebte das Dorf und zog viele Leute an.» Zusammen mit Rössli-Wirt Jürg

Wüthrich bildet er das Marktkomitee mit dem Ziel, den Traditionsanlass wieder ins Leben zurückzuholen. «Wir beschlossen, keinen Gratisstrom mehr zur Verfügung zu stellen, und gestatten auch keine Generatoren zur Stromerzeugung», umreist

Wölfli den wichtigsten Punkt im neuen Marktkonzept. «Die Standbetreiber müssen ihre Auslage mit Kerzen und Petrollampen beleuchten. Wir versprechen uns davon eine viel heimeligere Atmosphäre.»

Weniger Esstische

Eine Konsequenz des stromlosen Marktes wird eine deutliche Reduktion der Anzahl Stände sein, die Essen und Trinken anbieten. «Viele Aussteller benutzten den

Strom früher hauptsächlich für Öfen und Rechauds», blickt Rolf Stäheli zurück. – «Wir legen das Gewicht nun hauptsächlich auf handwerkliche Erzeugnisse und Weihnachtsdekorationen. Das Angebot soll möglichst breit sein», schildert Michael Wölfli die neue Ausrichtung. Auch bei der Unterhaltung haben die Marktmacher Abstriche gemacht. Treichler und Musikformationen werden nicht mehr auftreten. «Dafür wird die Heils-

armee unentgeltlich singen, und der Samichlous wird keine fertigen Säckchen mehr verteilen, die Kinder aber trotzdem mit Leckereien verwöhnen.»

Gemeindepräsident Albert Rösti (SVP) freut sich sehr über das Revival des Chlousemärit. «Viele Leute haben damals den Entscheid des Gewerbevereins bedauert.» Die Gemeinde werde den Anlass nach wie vor mit einer Defizitgarantie von maximal 4000 Franken unterstützen.

Es hat noch freie Plätze

Am Freitag, 1. Dezember, ist es so weit: Der Werkhof wird die Dorfstrasse von der AEK bis zum Rössli ab 13 Uhr sperren. Der Markt beginnt um 15 Uhr und dauert bis 21 Uhr. Für den Chlousemärit haben sich bisher etwa 45 Standbetreiber angemeldet. «Es hat aber noch freie Plätze», wie Michael Wölfli betont. In der Markthalle wird zeitgleich der Vo-Härze-Märit von Karin und Hannes Zaugg-Graf über die Bühne gehen, eine Weiterentwicklung des Koffermarktes.

Marc Imboden

www.3661gewerbe.ch
www.vo-haerze.ch



Romantische Stimmung am Chlousemärit vor 5 Jahren: Heuer findet der Anlass wieder statt.

Markus Hubacher

In Kürze

AMSOLDINGEN Gyger bleibt Präsident

Für die Gesamterneuerungswahlen der Legislatur vom 1. Januar 2018 bis 31. Dezember 2021 sind innerhalb der reglementarischen Frist nicht mehr Wahlvorschläge eingereicht worden, als Sitze zu besetzen sind. Das teilt die Gemeindeverwaltung mit. Damit hat der Gemeinderat die vorgeschlagenen Personen als gewählt erklärt. Stefan Gyger bleibt damit für weitere vier Jahre Mitglied des Gemeinderates sowie Gemeindepräsident. pd

ANZEIGE

Cassina

LEHMANN DÜDINGEN www.lehmann.info